

regional aufgelöst oder auch von einer diskursiven „Erfindung des Adels“ im 15. Jh. (Joseph Morsel) gesprochen wird. Die dabei seit langem bemerkte Grauzone zwischen den vormodernen Schichten und Gruppen wird von dem vorliegenden Reichenauer Tagungsband genauer in den Blick genommen, in der gewohnten Eindringlichkeit und Differenzierung zunächst ausgebreitet und anschließend gekonnt auf ein höheres Niveau gehoben. Das Erkenntnisinteresse gilt der Entstehung des spätm. Adels aus den weniger bekannten nicht-ministerialischen Wurzeln, der gegenüber gescheiterte Aufstiegsprozesse als Komplementum der sozialen Dynamik leider allenfalls gestreift werden, weil ein methodischer Zugriff noch fehlt. Der in dem knappen Vorwort der Hgg. formulierte Katalog umfaßt als wichtigste Elemente das Werden von Ober- und Führungsschichten auf dem Land und in der Stadt, die Wege und Instrumentarien des Aufstiegs, die wirtschaftlichen Substrate, die Bedingungen von Diffusion und Etablierung, die Merkmale sozialer Distanz nach unten und nach oben sowie die Kohärenz der Gruppe(n). – Dieser Katalog wird in folgenden sieben Beiträgen – selbstverständlich unterschiedlich komplett und innovativ – für den oberdeutschen Stadtadel bzw. für den Landadel regional fokussiert: Kurt ANDERMANN, Zwischen Zunft und Patriziat. Beobachtungen zur sozialen Mobilität in oberdeutschen Städten des späten Mittelalters (S. 361–382); Gustav PFEIFER, Nobis servire tenebitur in armis. Formen des Aufstiegs und Übergangs in den niederen Adel im Tirol des 14. Jahrhunderts (S. 49–103; 1 Karte); Christine REINLE, Wappengenossen und Landleute. Der bayrische Niederadel zwischen Aufstieg und Ausgrenzung (S. 105–156); Ivan HLAVÁČEK, Adel und Nicht-Adel an der Schwelle von der Přemysliden- zur Luxemburger-Zeit in Böhmen. Ein kommentierter Literaturbericht (S. 157–178); Joachim SCHNEIDER, Kleine Ehrbarmannen in Kursachsen. Adel zwischen Bauern, Bürgertum und landsässiger Ritterschaft (S. 179–212); Mark MERSIOWSKY, Niederadel, Großbauern und Patriziat. Soziale Dynamik im spätmittelalterlichen Westfalen (S. 239–284) und Heinrich SCHMIDT, Häuptlingsmacht, Freiheitsideologie und bäuerliche Sozialstruktur im spätmittelalterlichen Friesland (S. 285–309). Die hier eröffneten Vergleichsmöglichkeiten werden weiter vermehrt durch eine Analyse der schwerlich ursächlichen, aber flankierenden Bedeutung, die die Institutionen der *Germania sacra* für soziale Aufstiegsprozesse gespielt haben: Rüdiger FUCHS, Adel und Nicht-Adel in epigraphischen Zeugnissen des Mittelalters (S. 383–415), spiegelt durch beispielhafte Exempla die nicht nur „reale“, sondern auch „fiktive“ Realität durch Anmaßungen und Memoria in epigraphischen Selbstzeugnissen. – Volker HONEMANN, Gesellschaftliche Mobilität in Dichtungen des deutschen Mittelalters (S. 27–48), wertet Texte aus, in denen überwiegend bäuerliche Aufstiegsambitionen aus adeliger Perspektive denunziert werden. – Somit eignet dem Band eine ansehnliche sachliche und geographische Spannweite. Es wäre deshalb beckenmesserisch, wollte man mehr als bedauern, daß die unzweifelhaft besonders aussagekräftigen Aufstiegsprozesse in den italienischen Kommunen oder im englischen Stadt-Land-Verhältnis (*gentry*) kein spezielles Augenmerk gefunden haben, sondern die internationale Dimension sich beschränkt auf Norbert KERSKEN, Der Kleinadel in Polen im 15. und 16. Jahrhundert (S. 213–237), und auf den einleitenden Problemaufriß